



Nueva Nicaragua Informe

19. Jahrgang

Sonderheft August 2022

Nr. 213

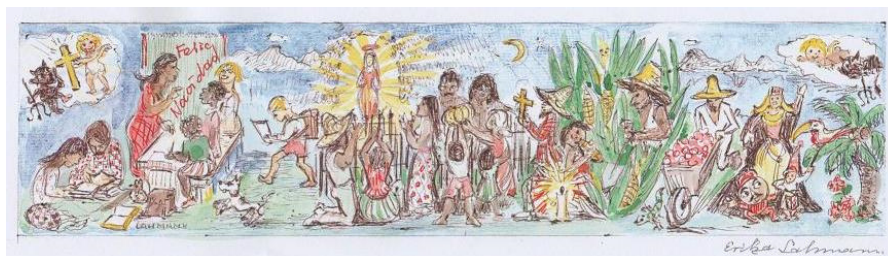
Wer sich um Leib und Seele kümmert

Wolfgang Herrmann, gestützt auf Informationen von Diario Barricada und tortilla von sal. Foto: CCC/Jairo Cajina, El 19 Digital

Donnerstag, 4. August 2022: Der Bischof von Matagalpa Rolando Álvarez beklagte, dass die Polizei die Straße zu seinem Büro sperrte und ihn daran hinderte, die Messe in der Kathedrale der Stadt abzuhalten.

Freitag, 5. August 2022: Die nicaraguanische Nationalpolizei berichtete, dass Álvarez versucht habe, „gewalttätige Gruppen zu organisieren, sie zu Hasshandlungen gegen die Bevölkerung aufzustacheln, eine Atmosphäre der Angst und Unordnung zu schaffen, den Frieden und die Harmonie der Gemeinschaft zu stören, mit dem Ziel, den nicaraguanischen Staat zu destabilisieren und die Verfassungsbehörden anzugreifen“. Zusammen mit sechs Priestern und sechs Laien sei Álvarez in der Kurie von Matagalpa unter Hausarrest gesetzt worden.

Im Juli 2022 hob die Nationalversammlung Nicaraguas den rechtlichen Status der Missionaries of Charity Association auf. Die 18 Ordensschwwestern wurden nach Costa Rica ausgewiesen.



Im Mai 2022 ordnete TELCOR (Institut für Telekommunikation und Post) die Schließung von sieben religiösen Radiosendern, darunter *Radio Católico*, und zwei lokalen Fernsehsendern an, die von der Kirche im Norden des Landes verwaltet werden. Die Maßnahmen entsprechen den vom nicaraguanischen Parlament erlassenen Gesetzen und den Vorschriften für das Recht auf Ausstrahlung von Informationen per Radio, Fernsehen und Internet.

Bisher zahlten die religiösen Medien keine Steuern. Dieses Privileg wurde beendet. Ist das die wahre Wurzel der Show, die Álvarez bot? Es ist bekannt, dass die Kirche nicht gern ihre Einnahmen offenlegt.

Wie konnte es soweit kommen?

Als im April 2018 Teile der Bevölkerung revoltierten, bat die Regierung die Katholische Bischofskonferenz, den Tisch des Nationalen Dialogs zu moderieren. Die Kirchenführung nahm an und setzte eine fünfköpfige Gruppe als Moderator ein. Dieser Gruppe gehörten der Erzbischof von Managua und Vorsitzender der Bischofskonferenz Kardinal Leopoldo Brenes, die Bischöfe von Matagalpa Rolando Alvarez, von Granada Jorge Solórzano, von León Bosco Vivas und der Weihbischof von Managua Silvio Báez an.



Acht Bischöfe der ehemaligen Bischofskonferenz Nicaraguas. Von links nach rechts: Bischof von Juigalpa Sócrates René Sándigo Jirón, Weihbischof von Managua Silvio José Baez, Bischof von Estelí Abelardo Mata, Erzbischof von Managua und Vorsitzender der Bischofskonferenz Kardinal Leopoldo Brenes, Bischof von Bluefields Pablo Schmitz Simón, Bischof von Matagalpa Rolando José Alvarez, Bischof von León Bosco Vivas Robelo, Bischof von Granada Jorge Solórzano Perez.

Am 14. Mai 2018 veröffentlichte die Opposition das Kommuniqué „Vereint zum Dialog“. Es war die Geburtsurkunde der Zivilallianz, in der sich die Universitätskoalition, AmCham, FUNIDES, FAGANIC, COSEP, UPANIC und

Karibikküste vereinigten. Die Bischöfe hatten nicht die Absicht, zu moderieren. Sie stellten sich an die Spitze derer, die den Sturz der Regierung forderten. Der Schärfste unter ihnen, Monsignore Silvio Báez, schlug vor, Daniel Ortega und Rosario Murillo einem Exekutionskommando zu übergeben.

Von Mai bis August 2018 erlaubten die Bischöfe Báez, Mata und Álvarez, dass ihre Kirchen zu Folterstätten wurden. Videos beweisen, dass sie an Folterungen von FSLN-Mitgliedern und Polizisten teilnahmen. Aus der Kathedrale Managuas gingen die Richtlinien zur Destabilisierung ins Land. Sie zettelten Straßenschlachten an und sicherten die Logistik für die Terroristen. Mit der Standarte des Vatikans auf ihren Jeeps, brachten sie den Putschisten Verpflegung, Kleidung und Geld. Sie verbargen Waffen in den Kellern der Kirchen. Als es brenzlich wurde, floh Báez nach Costa Rica.

Es war folgerichtig, dass Präsident Ortega der Bischofskonferenz die Vermittlerfunktion im Nationalen Dialog entzog. Die Videobeweise der Beteiligung dieser Bischöfe erreichten den Vatikan, der eine Untersuchung der Vorkommnisse anordnete. Der Papst befahl der Bischofskonferenz, die Kirchen nicht für politische Aktivitäten zu vergeben. Er schickte den Nuntius von Managua Waldemar Stanislaw Sommertag an den Dialogisch und rief sein Sorgenkind, den Putschhelfer Silvio Báez zu sich in den Sankt Petrus.

Die Zivilallianz forderte inzwischen sofortige Neuwahlen. Die Regierung vertrat die Position, dass gemäß der Verfassung 2021 Wahlen stattfänden, an denen sich die Zivilallianz beteiligen könne. Die Zivilallianz lehnte ab, die Regierung stieg aus dem Dialog aus.

Der Zivilallianz gelang es nicht, ein Wahlbündnis zu bilden und Kandidaten zu benennen. Sie bat Washington, zu intervenieren. Das Wahlergebnis vom November 2021 ist bekannt. Vier Jahre nach dem gescheiterten Putschversuch schreiten die Menschen Nicaraguas zusammen mit ihrer Regierung in Frieden, Versöhnung und Wohlergehen voran. Die Jahre waren von harter Arbeit erfüllt, das Land erholte sich, die Wirtschaft ist robust. Laut jüngster Umfrage sind mehr als 70 Prozent mit der Arbeit der Ortega-Regierung zufrieden. Und das alles unter den Bedingungen von Covid 19.

Das hinderte die hasserfüllten Bischöfe nicht, mit ihren Manipulationen und Lügen zurückzukommen. Bischof Rolando Álvarez aus Matagalpa versuchte mit einer kleinen Gruppe von Laien-„Gläubigen“ in den sozialen Netzwerken eine Meinungsmatrix einzurichten. Er verkündete von der Kanzel herab, sich selbst und den Medien zu vergeben. Er verschwieg, dass es bereits im Dezember 2018 eine Vergebung mit der umfassenden Amnestie für diejenigen

gab, die Verbrechen begingen. Die Amnestie hatte politische Kosten. Denn für die sandinistische Basis und für die sandinistischen Sympathisanten war sie gleichbedeutend damit, Kröten schlucken zu müssen.

Nach dem Ausscheiden von Monsignore Báez, Monsignore Mata und Monsignore Brenes, erwog Álvarez, für den Vorsitz der Bischofskonferenz zu kandidieren. Die Ressourcen der Diözese wurden für seine politische Karriere eingesetzt, die jetzt unterbrochen wurde. **Bischof Álvarez musste wissen, dass er nicht über dem Gesetz steht.** Den Versuch, den Putsch und seine Anführer zu Märtyrern zu machen sowie eine neue Saison des Chaos zu eröffnen, konnten die Behörden nicht ignorieren. Der Frieden wurde nach drei Monaten Schrecken und Plünderung, Morden an sandinistischen Mitgliedern und Polizisten, Straßensperren und lebendig verbrannten Menschen sowie rund 1,8 Milliarden Dollar Schäden für die Wirtschaft hart erkämpft. Das soll sich nicht wiederholen.

Die Bischofskonferenz Nicaraguas glaubt, das letzte Wort haben zu müssen, wenn es um Demokratie und Bildung, Ethik und Moral geht. Die Politiker in Soutanen haben jedoch das Volk im Verlauf der Geschichte mehrmals betrogen, manipuliert und belogen.

Die Katholische Kirchenhierarchie und die Macht

Die Katholische Bischofskonferenz Nicaraguas war im Kampf um die politische Macht zum Leid der Mehrheit immer präsent. 1934 rieten die damaligen Bischöfe Sandino, seine Waffen niederzulegen und Frieden zu geben. Sie vertraten die Interessen der US-Regierung und der Oligarchie des Landes. Die wiederum ermordeten den General der freien Menschen.

Danach stand die Bischofskonferenz fast 45 Jahre lang an der Seite der Somoza-Diktatur. Erst zwei Jahre vor dem Sieg der Revolution unterstützten einige Kirchenfürsten schüchtern die Befreiung des Volkes, also zu Zeiten, in denen nicht einmal der frühere US-Präsident Jimmy Carter 1979 den Diktator Somoza unterstützte.

Während Revolution in den 1980er Jahren schlossen sich die führenden Bischöfe mit dem Imperium zusammen, um den Sandinismus von der Macht zu entfernen. In den ersten drei Jahren machten sie sich daran, die Pfarren von den Spuren der Befreiungstheologie zu säubern. Sie bereiteten 1983 den Besuch von Johannes Paul II. in Managua vor. Der Papst sanktionierte die revolutionären Priester Nicaraguas.

Als die Sandinisten 2007 an die Macht zurückkehrten, machten sie Zugeständnisse an den Klerus. Sie investierten unter anderem in die Renovierung, den Bau und die Verschönerung von Kirchen, Kathedralen, Plätzen und Parks vor katholischen Tempeln. 2018 nahmen jedoch die Beziehungen zum Klerus erneut eine dramatische Wendung. Katholische Führer beteiligten sich offen an der gewalttätigen Revolte, die darauf abzielte, den Sandinismus von der Macht zu entfernen.

In Nicaragua gehen der Katholischen Kirche die Gläubigen aus

Vor dem Sieg der Revolution 1979 und in der Zeit der ersten sandinistischen Regierungszeit waren über 90 Prozent der Bevölkerung Katholiken. In den 16 Jahren der neoliberalen Regierungen ging er auf 50 Prozent zurück. Nach 2007 sank er weiter auf 48 Prozent. Viele Gläubige liefen zu den Evangelikalen über.

Die Sandinistinnen und Sandinisten sind brave Angehörige des katholischen Glaubens geblieben. Die Befreiungstheologie hat es ihnen angetan. Die Priester Miguel d'Escoto, Fernando und Ernesto Cardenal gehörten der Gruppe der Zwölf an, die in Opposition zur Somoza-Diktatur standen. Sie waren Minister im Ortega-Kabinett, das in den 1980er Jahren Nicaragua regierte. Miguel d'Escoto hielt dem Sandinismus bis zu seinem Tode 2017 die Treue. Von September 2008 bis September 2009 war er Präsident der Generalversammlung der Vereinten Nationen.

Die Befreiungstheologie ist immer noch gültig. Es ist eine beispiellose Dreistigkeit, dass sich Bischof Álvarez mit dem großen Heiligen Romero, dem Märtyrer der Armen und Unterdrückten von El Salvador, vergleicht. Wegen Typen wie Álvarez verliert die Kirche ihre Gemeindemitglieder. Die Herde wird immer kleiner, weil die Hirten die katholische Kirche für die Interessen der Oligarchie und des Imperiums herrichten. In den Tagen des Putsches 2018 proklamierten sie in Masaya eine Regierung und stellten die Liste des neuen Kabinetts auf. Namen wie López und Flores passten ihnen nicht. Sie wollten die Erleuchteten und Reichen: Die Pellas, Ortiz, Zamoras, Chamorros und Lacayos – alle blauen Blutes.

Ende Juli 2022 reiste der Bischof von Rom nach Kanada. Er bat die Indigenen-Gemeinden um Vergebung. Die katholische Kirche ließ zusammen mit den kanadischen Behörden von 1831 bis 1970 Hunderttausende indigene Kinder ermorden, die religiöse Bildungszentren besuchten. Sie wollten die Ureinwohner dieser Nation auszurotten. Die Verfehlungen katholischer

Priester gehen um die ganze Welt. In Nicaragua wurde vor kurzem ein Priester verurteilt, der Kinder schändete. Angesichts solch entmutigender Ereignisse hätte Monsignore Álvarez gut daran getan, bescheidener aufzutreten.

Die Europäische Union meldete sich

Die Aufforderung der EU an die nicaraguaische Regierung, den Putschmonsignore in Ruhe zu lassen, ist eine Blamage für Brüssel. Jedes Land, unabhängig von seinen Breiten- und Längengraden, richtet sein eigenes gesellschaftspolitisches System ein und passt seinen Rechtsrahmen daran an. Die Ad-hoc-Kanäle können in Bezug auf Priester nicht angerufen werden. Ihre Zugehörigkeit zum Vatikanstaat kann die Beurteilung ihrer Handlungen nicht verhindern, insbesondere wenn sie im Widerspruch zu den Normen und Gesetzen des Landes stehen, in dem sie ihre „pastorale Mission“ ausüben.

Im speziellen Fall von Monsignore Álvarez gibt es nichts Seelsorgerisches. Er ist eine Person, die sich schuldig gemacht hat, grausame Banden zu organisieren, die Nicaragua im Jahr 2018 fast vier Monate lang bluten ließen. Er versuchte, sie erneut für einen Putschversuch zu organisieren. Um Nachsicht für diesen Missbrauch des Priestertums zu bitten, ist eine Selbstentlarvung. Die EU, die in Europa Fernsehen und Websites sperrt und Ermittlungen gegen Journalisten anstellt, springt über den Ozean und redet von Pressefreiheit. Sie glaubt immer noch, im frühen 20. Jahrhundert zu leben, als die imperiale Kanonenbootpolitik jeden einschüchterte.

Die Idee, Nicaragua durch eine neue Welle der Gewalt von innen heraus destabilisieren zu können, beruht auf der irrigeren Überzeugung, dass Nicaragua nicht über demokratische Legitimationen verfügt, weil es dem Imperium nicht mehr untertan ist. Nicaragua ist politisch stark, institutionell gefestigt, wirtschaftlich solide und militärisch verteidigungsfähig. Es befindet sich in einem Prozess tiefgreifender Transformation und Modernisierung, der in Mittelamerika beispielhaft ist. Parallel zu seiner politischen Bedeutung wächst zunehmend sein Einfluss.

Andererseits wäre es nützlich, Nicaragua nicht aus der Perspektive der Söhne und Töchter der Oligarchie zu betrachten, die sich nach den guten alten Zeiten sehnen, als sie das Land auffraßen. Statt ihre Bankkonten und ihre Hoffnungen weiter zu füllen, müssen sie mit einem Land rechnen, das es für sie nicht mehr gibt. Politiker und Beamte in Brüssel müssten erkennen, dass der Eurozentrismus zu einem archivalischen Artefakt geworden ist.

Die Botschaft aus Nicaragua ist laut und deutlich: Der Staat kümmert sich um den Leib, die Kirche kümmert sich um die Seele. Niemand verhindert Gebete und Messen, aber Aufrufe zu Gewalt und Hass werden nicht toleriert. In diesem Sinne war das Jahr 2018 aufschlussreich. Nach dem Horror versteht heute jeder den Unterschied zwischen einem Glaubensmenschen und einem Pharisäer, zwischen einem Priester und einem Missetäter.

„In Nicaragua haben wir Religionsfreiheit“

Das schrieb Pfarrer Miguel Ángel Casco González, Präsident der Evangelischen Koordination und der Glaubensgemeinschaft in Nicaragua. In seiner Botschaft heißt es:

Im Ergebnis der neuen Lügenwelle, die von sozialen Netzwerken verbreitet wird, haben mich Pastoren und Kirchenführer aus den Vereinigten Staaten und aus mehreren lateinamerikanischen Ländern gebeten, die Situation der Kirchen und NGOs zu beschreiben, um sie besser zu verstehen und den Lügen entgegenzuwirken. Hier ist die Notiz, die ich euch mitteile.

Eine der Achsen des von nordamerikanischen Agenturen finanzierten Angriffs der politischen und religiösen Rechten auf die nicaraguanische Revolution besteht darin, zu verkünden, „dass in Nicaragua die Kirchen verfolgt werden und dass es keine Religionsfreiheit gibt“. Die Behauptung ist absolut falsch, es fehlen die Beweise.

1. Diejenigen, die diese politische Flagge hissen, tun dies von der Plattform der Lügen und Unwahrheiten aus. Die Bibel lehrt uns, dass „Satan der Vater der Lüge ist und jeder, der lügt, ein Kind Satans ist“.
2. Die Realität, die wir in Nicaragua erleben, ist anders. Hier haben wir vielfältige Freiheiten für die Verkündigung des Evangeliums. Es gibt mehr als 50 Radiostationen, fünf regionale und zwei zwei landesweite Fernsehkanäle, die die christliche Botschaft ausstrahlen. Es gibt Outdoor-Kampagnen, Haus-zu-Haus-Besuche und Verteilung von biblischen Broschüren. In unserer Verfassung ist festgelegt, dass Nicaragua ein christliches Land ist.
3. In Nicaragua werden das Leben, christliche Prinzipien und Werte respektiert und gefördert. Hier gibt es keine Lizenz für Abtreibung, Todesstrafe oder gleichgeschlechtliche Ehe. Seitens der Regierung gibt es eine ständige Förderung christlicher Werte als Grundprinzipien für das Gemeinwohl.
4. In Nicaragua werden Kriminelle verfolgt, ganz gleich ob sie evangelisch, katholisch oder atheistisch sind. Wenn ein evangelikaler Pastor oder ein katholischer Priester ein Verbrechen begeht, wird er wegen des begangenen Verbrechens vor Gericht gestellt und bestraft, nicht wegen seines Glaubens.

5. Es gibt Sektoren mit einem klaren Interesse daran, die Wahrheit zu verzerren und zu manipulieren. Wenn ein Ordensmann ein Verbrechen begeht und für dieses Verbrechen verfolgt wird, so ist das keine Verfolgung der Kirche, sondern des Einzelnen. Es ist notwendig, zwischen dem Ordensmann, der ein Mädchen vergewaltigt, und der Kirche als Institution zu unterscheiden. Sich in religiöse Kleidung oder in die Institution zu flüchten, um Verbrechen zu verbergen, ist eine heuchlerische Haltung.
6. Im Falle der geschlossenen NGOs handelt es sich um ein Verwaltungsverfahren im Rahmen des Gesetzes 1115, das die Tätigkeit von Organisationen regelt und überwacht, die für den Dienst ohne Erwerbszweck gegründet wurden. Die ersten NGOs, denen der rechtliche Status entzogen wurde, waren solche, die ihren rechtlichen Status verbargen, um Millionen US-Dollar von US-Agenturen zu erhalten, zu kanalisieren und zu verteilen, um den gescheiterten Putsch von 2018 zu finanzieren. Andere waren korrumpiert worden und hatten ihre ursprüngliche Natur verändert und waren zu lukrativen Geschäften geworden, die mit Kapital ohne Transparenz und teilweise unter religiösem Deckmantel umgingen und somit gegen das Gesetz verstießen. Wieder andere existierten im Laufe der Zeit nur noch auf dem Papier oder waren führungslos. Ordnung ist notwendig. Leider gibt es Menschen, die es vorziehen, in Unordnung zu leben. Sie versuchen, ihre Schwächen und Missstände zu verbergen und verstecken sich hinter dem bereits abgedroschenen Diskurs „der politischen und religiösen Verfolgung“.
7. Man kann nicht verfolgen, was nicht existiert. Wir haben in Nicaragua weitreichende Religionsfreiheiten, die vielfältiger sind als in sogenannten demokratischen Ländern. Deshalb lügen einige mit klar definierten Zielen und sagen, dass die Regierung Christen verfolgt. Die Wahrheit ist, dass sich das Wort Gottes erfüllt: „Die Gottlosen fliehen, ohne verfolgt zu werden“ (Sprüche 28,1) und von diesen gibt es in Nicaragua einige wenige, die sich von ihrem eigenen Schatten des Bösen verfolgt fühlen.

Verbreitet es überall! Die Wahrheit wird uns frei machen.

Impressum:

Herausgeber: Wolfgang Herrmann (V.i.S.d.P.)
Dreesch 18, 17291 Grünow
Telefon 039857-139003
Email: ing-herrmann@online.de